

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

188 (13.8.1896) II. Blatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zweif. mal.  
**Abonnementpreis:**  
Bierteljährlich:  
In Karlsruhe durch die Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,  
durch die Post ohne Postgebühr 2 Mark 50 Pf.,  
Worabbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 9.

Telefonanruf Nr. 401.

**Anzeigengebühr:**  
Die 10spaltige Kolonelleile  
oder deren Raum 20 Pf.,  
im Reklamenteil 60 Pf.  
**Bemerkungen:**  
Unbenutzt gebliebene Einser-  
tionen werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
liche Honorar-Ansprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 188. III. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 13. August

1896.

## Die projektierte Heilstätte für Lungenschwindsüchtige in Röhrenbach.

Von hochgeschätzter Seite wird uns geschrieben:  
Wie bekannt, beabsichtigt die Landesversicherungsanstalt Baden auf den Höhen des Schwarzwaldes eine Heilstätte für Lungenschwindsüchtige zu errichten. In Aussicht genommen ist ein Wiesenthal in der Nähe von Röhrenbach bei Neustadt, mit dessen Besitzern schon Verträge abgeschlossen sein sollen. Bei dem großen allgemeinen Interesse, welches die Angelegenheit bietet, entschloß sich Einsender dieses gelegentlich einer Erholungsreise nach Titisee und Neustadt das Gelände eingehend zu besichtigen.

Der Weg führt von Röhrenbach in etwa einer Viertelstunde zu dem ausserwählten Orte, einem tief in die Bergwände eingeschnittenen schmalen Wiesentälchen von 800-1000 m Länge und etwa 100 m Breite. Das Thal zieht sich von Süden nach Norden und gewährt landschaftlich ein kleines, aber reizendes Bild, da es von 3 Seiten von Bergen mit hohem Fichtenwald umgeben ist, während es nach Süden zu vollständig frei liegt mit dem Blick nach Röhrenbach. Das ist aber auch alles, was an dem gewählten Orte zu loben ist. Es ist ein schönes Täälchen und ganz geeignet, bei großer Sommerhitze morgens oder abends spazieren zu gehen, aber zu einem Bauplatz für Wohnungen eignet es sich nicht, geschweige denn zu einer Heilstätte für Lungenschwindsüchtige, und zwar aus einer ganzen Reihe von Gründen.

Nach der Generalstabkarte liegt die Mitte des Thales in einer Höhe von 847,7 m. Die umgebenden Berge, auf der Karte mit Schlichtmoos, Erlentisch, Weissenstein und Steinbühl bezeichnet, haben eine Höhe von gegen 900 m; sie liegen also um etwa 50 m höher und sind mit hochstämmigen Fichten bis zum Thalrande hinab bemastet. Es ergibt sich hieraus, daß das Thal allerdings nach West, Nord und Ost außerordentlich geschützt ist, daß aber auch die Ventilation des Thales in hohem Grade beeinträchtigt ist. Da das Thal nur etwa 100 m breit ist, so werden die Sonnenstrahlen durch die umgebenden Höhen und Wälder morgens und abends um etwa 1 1/2 Stunden aufgehalten — im Verhältnis zu einem Gelände in freier Ebene. Das Thal erwärmt sich also morgens erst spät und erwärmt sich abends recht früh. Dafür wird es sich des mittags um so stärker und bei Sommerhitze unangenehm stark erwärmen, da die umgebenden Höhen eine genügende Ventilation des schmalen Thales nicht zulassen. Der Schutz, den die umgebenden Höhen gegen zu starke Luftströmungen gewähren, ist demnach zu groß und wirkt geradezu schädlich; starke Temperaturschwankungen sind in einem derartigen, von Höhen umgebenen schmalen Thale unausbleiblich.

Bei der Wahl dieses Thales hat man offenbar zu großes Gewicht auf den Schutz vor Nord-, Ost- und Westwinden, welche sichtlich zeitweise in dieser Gegend recht unangenehm sein mögen, gelegt. Es ist ein derartiger Schutz auch recht wichtig, allein es darf die Rücksicht auf andere ebenso wichtige, vielleicht noch schwerer wiegende Faktoren nicht außer acht gelassen werden. Es sind dies die Ventilation, Temperaturschwankungen, Bewegung der Luft, welche bei der Freiluftbehandlung der Lungenschwindsüchtige eine große Rolle spielen. Diese Faktoren sind in einem derartigen engen Thale stets ungenügend und aus diesem Grunde ist die Anlage von Wohnungen an solchen Orten nicht zu empfehlen.

Noch ungünstiger sind die Feuchtigkeitsverhältnisse des Thales. Ein Gebirgsbach, der Klausbach, durchfließt dasselbe. Nach den Beschreibungen zu urteilen, die der Bach mit sich führt, ist derselbe bei Schneeschmelze u. s. w. recht reich. Die Wiesen sind sehr feucht und moosig, an manchen Stellen wachsen Wälder, was alles auf einen feuchten, moorigen Untergrund schließen läßt. Auch in den an das Thal anschließenden Wäldern sind die Moosschichten, worauf auch der Name der umgebenden Waldabteilungen hinweist. Es giebt da ein Wolfsmoos, Grafenmoos, Teufelskuchenmoos, Breitmooß, Schlichtmoos, von denen allerdings nur die beiden letzteren in Quellgebieten des Klausbaches liegen. Jedenfalls handelt es sich aber um eine überaus feuchte Gegend und es erscheint deshalb vollkommen glaubwürdig, daß, wie die Eingeborenen auf Befragen mitteilen, Nebel in diesem engen, schlecht ventilierten und feuchten Täälchen ebenso häufig sind, wie in dem anliegenden unteren Teil des Klosterbachthales.

Das Thal ist also feucht und neblig; aus von diesem Standpunkte erscheint es nicht geeignet zur Anlage einer Heilstätte für Lungenschwindsüchtige. Die Wahl des Ortes, bei der sichtlich fachverständige Leute nicht mitgewirkt haben, erscheint um so erstaunlicher, als es in der Umgegend durchaus nicht an geeigneten

Geländen fehlt. Zunächst muß aber noch darauf hingewiesen werden, daß das Klausbächlein, in welchem die Anstalt errichtet werden soll, nach den Steinruden u. dergl., die in der Nähe sich befinden, zu urteilen, eine tiefe, schmale Spalte bildet, die mit Alluvial-Geschieben und Geröllen ausgefüllt ist, welche möglicherweise wiederum auf Moränenablagerungen beruhen. In welcher Tiefe sich tragfähiger Baugrund findet, läßt sich nur auf Grund von Probebohrungen feststellen. Es hat aber, wie bemerkt, nach den umliegenden Steinbrüchen, in welchen das Gestein tief stark verworfen erscheint, bezw. in welchen Moränenablagerungen in tiefen Schichten vorkommen, den Anschein, als wenn die tragfähige Sohle des Thales erst in beträchtlicher Tiefe der feuchten Wälder zu finden sei.

Bei geeigneter zur Anlage einer Anstalt ist das unmittelbar an das Klausbächlein sich anschließende, nur durch einen Waldstreifen von 100-200 Mtr. getrennte Gelände unterhalb des Steinbühls nach der Seeläule zu. Wenn, wie behauptet wird, bei der Wahl des Aufenthalts auch die Nähe der künftigen Eisenbahnstation Röhrenbach mitbestimmend war, so liegt dies Terrain der Station noch näher. Außerdem liegt das Terrain unterhalb des Steinbühls vollständig frei nach Süden und genügend frei nach Ost und West und doch ziemlich geschützt.

Bei der Wahl eines Geländes erscheint die Nähe einer Eisenbahnstation allerdings wichtig, aber doch wahrhaftig nicht allein ausschlaggebend. Auslässe- und Transportkosten von der Station zur Anstalt sind doch nicht zu vernachlässigen und ein paar Kilometer Entfernung mehr oder weniger macht bezüglich der Kosten nicht viel aus. In der Nähe von Röhrenbach giebt es aber Lagen, welche noch viel geeigneter sind. Zu diesen gehört insbesondere der südliche Rand des Gemeindefeldes von Ober- und Niederbränd (Wagenelle und Sandgrube nach der Generalstabkarte). Dies Gelände liegt noch 150 bis 160 Mtr. höher als das Klausbächlein und vollständig frei nach Süden mit prächtiger Aussicht nach den Schweizer Alpen. Nach Nord ist das Gelände vollständig geschützt; ebenso können Gebäudeflächen durch Anlage oder Sineinschieben in eine Waldblöße bezw. Waldlücke nach Ost und West ohne erhebliche Beeinträchtigung der Insolation genügend geschützt werden. In diesem Waldrand würde eine Anstalt vollständig frei, außerordentlich sonnig und doch geschützt vor rauhem Nord-, Ost- und Westwind liegen auf trockenem Untergrund. Wie frei und sonnig die Lage ist, dürfte die von den Einwohnern von Bränd und Höchst bestätigte Thatsache beweisen, daß der Schnee im Frühjahr hier am frühesten weggeht, während er in dem Klausbächlein noch lange liegt. Nebel sind in Oberbränd sehr selten, während sie in den tiefeingeschnittenen Thälern des Schwarzwaldes häufig sind.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Aug.** Der Aufenthalt des russischen Kaisers und der russischen Kaiserin in Schleien wird sich nicht auf Breslau beschränken, sondern das Kaiserpaar wird den Kaiser Wilhelm auch zu Truppenaufenthalten nach Götting begeben. Der Magistrat dieser Stadt ist antwortlich verständigt worden, daß das deutsche Kaiserpaar am Montag, den 7. September, vormittags 10 Uhr 20 Min. mit dem Jarenpaare in Götting eintrifft und sich mit ihm vom Bahnhof nach dem Paradeselde begibt. Die Abfahrt des russischen Kaiserpaars erfolgt an dem gleichen Tage abends 6 Uhr. Für die Zeit der Anwesenheit des russischen Kaiserpaars in Breslau soll der „Schles. Btg.“ zufolge u. a. auch eine Festlichkeit unter Teilnahme der Damen in Breslauer Stadttheater mit Festvorstellung und nachfolgendem Cercle in Aussicht genommen sein. Das von den schleischen Ständen für den 6. September geplante Fest dagegen dürfte möglicherweise in Fortfall kommen. Das Alexander-Regiment und das 2. Garderegiment-Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland werden am 1. September mit der Bahn nach Breslau abziehen und beide dort an der Parade teilnehmen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden ihre Regimenter persönlich vorbeiführen. Die Truppen kehren am 7. September mit der Bahn nach Berlin zurück.

**Berlin, 11. Aug.** Zum Untergange des „Itis“ veröffentlicht die „Post“ folgende Mitteilung:  
„Der am 2. d. Mts. in Tschifu an Bord des Flaggschiffes „Kaiser“ eingetroffene Chef der Kreuzerdivision, Kontreadmiral Tirpitz, macht in einem dem Oberkommando der Marine zugegangenen Drahbericht vom Sonntag, den 9. August, über den Untergang des Kanonenbootes „Itis“ auf Grund der eingehenden Untersuchung mit den anwesenden Mannschaften der früheren Besatzung des Kanonenbootes Meldung, der folgenden

entnommen ist: „Das Kanonenboot „Itis“ ist auf der Reise nach dem Süden bei ausflutendem hürmischen Ostwind und unrichtigem Wetter des Abends am 23. Juli längs der Küste von Schantung geangeland und plötzlich festgenommen.“ Der Chef der Kreuzerdivision, Kontreadmiral Tirpitz, nimmt an, daß der Kommandant des Schiffes, Kapitänleutnant Braun, wahrscheinlich infolge des Seeganges und des Windes unterrichtet habe. Mit voller Sicherheit habe sich dies indes auch trotz der genauesten eingeleiteten Recherchen nicht feststellen lassen. Aus dieser neuesten eingetroffenen amtlichen Meldung über den Verlust des „Itis“ geht hervor, daß die privaten Nachrichten aus Tschifu oder Shanghai, die insoweit eingelaufen waren, sämtlich unzutreffend waren. „Itis“ ist weder steuerlos gewesen noch hat er einen Maschinenbesatz gehabt. Der kommandierende Admiral von Knorr hat den Chef der Kreuzerdivision Kontreadmiral Tirpitz noch einmal telegraphisch benachrichtigen lassen, „weiter alles wesentliche durch den Draht aus Tschifu zu melden, was die fortgesetzten Ermittlungen an neuen Anhaltspunkten zu Tage fördern sollten, die näheren Aufschluß über die Strandung des Kanonenbootes „Itis“ geben würden.“ Auch aus den heute vorliegenden amtlichen Meldungen ist dem kommandierenden Kapitänleutnant Braun von seinen Offizieren in keiner Weise ein Vorwurf zu machen; denn in der Meldung wird ausdrücklich das neblige Wetter betont, infolge dessen die nahe Küste nicht sichtbar war, man auch die Leuchttürme nicht wahrnehmen konnte, um nach diesen den schwierigen Kurs steuern zu können.

## Ausland.

**Rom, 9. Aug.** Binnen wenigen Wochen ist in Abessinien die Regenzeit zu Ende und es wird wieder möglich, an den Ufern des Atbara und des blauen Nils Krieg zu führen. Den italienischen Staatsmännern drängt sich nunmehr die Frage auf, was in Abessinien geschehen soll. Der Frieden mit dem Negus ist nicht zustande gekommen, trotzdem Herr di Rudini auf die italienische Schutzgewalt von Tigris, das Fort Adrigat, den tigrinischen Ras übergeben hat. Aber während die Italiener sich selber mit Friedenshoffnungen täuschen, traf der Negus Vorbereitungen zu einem neuen Kriegszuge, um diesmal die Italiener auch aus Erithrea zu vertreiben und womöglich in's Meer zu werfen. Seine Rechnung mag dahin gegangen sein, daß ihm Italien durch die Vorkaufung der Kriegsgefangenen die Mittel zu diesem neuen Kriegszuge liefern sollte. Aber durch diese Rechnung ist dem schlaue Abessinier ein Strich gemacht worden, denn der italienische Bevollmächtigte in Zeila, Dr. Merzani, der die Befreiung der Kriegsgefangenen bewirken sollte, scheint den Plan Meneliks erkannt zu haben und hat infolge dessen die Reise nach Adis Ababa überhaupt nicht angetreten. Daß der Negus Anstalten zu einem neuen Kriegszuge treffe, mag der römischen Regierung schon seit etwa einer Woche bekannt sein, denn sie rief den General Balbiffera, der eben zum Kurgebrauch nach Karlsbad reisen wollte, nach Rom zurück. Hier fanden zwischen Balbiffera, Rudini und dem Kriegsminister Pelloux lange Beratungen statt, deren sichtbares Ergebnis dahin geht, daß Balbiffera statt nach Karlsbad in kürzester Frist nach Massaua abreisen wird. Wenn es noch an einem Beweise für die kriegerischen Absichten des Negus gefehlt hätte, so liefert ihn die bereits gemeldete Aufbringung eines holländischen Dampfers mit einer Ladung Waffen für den Negus durch die italienischen Kreuzer „Aetna“ und „Arctura“. Der Dampfer war angeblich nach dem ostindischen Hafen Karachi (nach englischer Schreibweise Kurrachee) bestimmt. Aber nachdem er die Meerenge Bab-el-Mandeb passiert hatte, die vom Osten Meer in den Meerbusen von Aden führt, kehrte er, statt nach Aden zu, nach Schwedien, wobei er natürlich nicht nach Karachi, wohl aber nach der französischen Kolonie Schibubi, dem Haupthafen Schoa's, gelangen konnte. Er hatte sich der afrikanischen Küste schon auf 15 Kilometer genähert, als er von den italienischen Kriegsschiffen angehalten wurde, was übrigens erst gelang, nachdem der „Aetna“ von seinen Kanonen Gebrauch gemacht hatte. Ein italienischer Offizier stieg an Bord des holländischen Dampfers und stellte fest, daß die Ladung desselben aus etwa 30 000 Repetiergewehren neuester Konstruktion bestehe. Des weitern konnte festgestellt werden, daß die Gewehre von belgischen Fabriken für französische Kaufleute geliefert worden waren. Die Befragung des Dampfers soll, obgleich er unter holländischer Flagge segelte, ausschließlich aus Franzosen bestanden haben. Diese letztere Meldung wird aber von anderer Seite bestritten. Es sei nur ein einziger Franzose, namens Morette, an Bord gewesen, die Befragung des Dampfers aber seien Holländer. Das verdächtige Schiff wurde vorläufig nach Massaua gebracht, und man wird nun abzuwarten haben, was endgiltig mit ihm geschieht. Daß die 30 000 Repetiergewehre für den Negus bestimmt waren, scheint keinem Zweifel zu unterliegen, doch ist kaum anzunehmen, daß sich der Negus wegen der Ausbleibens dieser Gewehre in seinen Kriegsplänen wird irren machen lassen. Wer weiß denn übrigens, ob nicht früher schon andere Dampfer mit der gleichen Ladung den italienischen Kreuzern entgangen sind. Ob nicht die französischen Waffenslieferanten 100 Gewehre abgeschickt haben in der Voraussetzung, daß nur 10 ans Ziel gelangen? Zum Glück ist man in Italien nunmehr noch rechtzeitig gewarnt worden. Zwar den Sommer über mag in Erithrea wenig oder nichts geschehen sein, um einen neuen

## Genilleton.

Ein neues Gemälde wird der Kaiser von seiner Nordlandsfahrt im Entwurf fast vollendet mitbringen. Es veranschaulicht den Schutz der Küste und der Industrie durch die Armee. Unter einem gotischen Thorbogen stehen die idealen Frauengestalten, welche die Küste und Gewerbe personifizieren, gegen sie heran zieht eine drohende Wolke, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten aufstehen. Ein germanischer Krieger tritt den Schreckbildern machtvoll entgegen. Professor Knackfuß zu Kassel ist mit der Ausarbeitung einiger Einzelheiten beauftragt, und man hofft, daß bald auch dieses Werk der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

— Den Toten des „Itis“. Die Münchner „Jugend“ bringt in ihrer demnächst erscheinenden Nr. 33 das folgende auf den Untergang des „Itis“ sich beziehende Gedicht von Albert Matthaei:

Surra! Surra! Surra!  
Es dröhnt uns im Ohr, von Ohren daher,  
Ein donnerndes Echo vom tobenenden Meer,  
Boll Todeswut, daß das Herz uns erbebt,  
Boll Siegeswut, daß es höher sich hebt.  
Surra! durchbraut es dreimal die Nacht;  
Dann haben die Rippen des Schiffes gekracht.  
In Stücke zerbrach das gepanzerte Boot;  
Stand hielten die Männer getrennt bis zum Tod.  
Denn besser als Eisen und dreifaches Erz  
Benährt in Gefahr sich das Heldenherz.  
Von der Furcht geschmeidet, von der Pflicht gestählt,  
Von der Treue zu Kaiser und Reich befehl.  
Dies Herz ist uns Würge, dies Herz ist uns Pfand,  
Dies Herz, es wird siegen zu Wasser und Land,  
Wenn der Kaiser einst ruft, wenn die Stunde nun da —  
In den Kampf! In den Tod! Germania, hurra!

— Schweizerische Landesausstellung in Genf.  
Die Schweizerische Landesausstellung in Genf hat nun die erste und schwierigere Hälfte ihres Daseins glücklich überstanden. Es dauerte ein bischen lange, bis sie sich allgemeine Beachtung und Anerkennung zu verschaffen vermochte. Bei so gefährlicher Konkurrenz mit Ausstellungen in Wien, Berlin, Budapest, Nürnberg ist das auch kein Wunder. Was Genf aber allen diesen Städten voraus hat, das ist die bezaubernd schöne landschaftliche Lage am Gestade des Klar-

blauen Lemanees. Dieser Vorzug scheint nun in der beginnenden Hochsaison des Fremdenverkehrs auch der Ausstellung in weitgehendem Maße zu gute zu kommen. Genf selber ist Fremdenstadt und bietet für einen Ferienaufenthalt so zu sagen alles Besondere. Zugleich ist es auch eine altberühmte Passantenstation. Diese Umstände tragen mächtig dazu bei, der Ausstellung ein reiches, internationales, gefärbtes Leben zu zuführen. Aber auch die Ausstellung an und für sich ist eines guten Besuchs durchaus würdig. Das ist das übereinstimmende Urteil aller, die sie gesehen haben. Sie bietet in eleganter Fassung eine Fülle ernsthafter Arbeit. Die Veranstalter haben es überdies vortrefflich verstanden, dem Ganzen einen selbständigen, spezifisch schweizerischen Charakter aufzubringen. Da ist zunächst die Kunstausstellung, ein Prachtbau von überraschender Eigenart, mit reichen, architektonischen Schmuck, in welchem mit viel Geschick die Stilarten der alten Schweizerhäuser mit ihren Vogengängen, bunten Glockentürmen und Dachbögen verwebt sind. Das zweite Hauptstück der Ausstellung ist die Gewerbehalle. Rechts und links schließen sich ihm die Maschinenhalle und das Gebäude für Wissenschaft und Volksbildung an. Auf dem dritten Felde endlich, am jenseitigen Ufer der Arve, ist die landwirtschaftliche und die Gartenbauausstellung ein weitläufiger Park mit allerlei Ausstellungen, Hallen, Zeltbauten und reichem Blumenschmuck. Das Haupt- und Herzstück der Ausstellung ist jedoch ohne Frage das Schweizerdorf. Es ist dies ein wirkliches Dorf von 100-120 Häusern, das sowohl als reichhaltige Sammlung von architektonischen Charaktertypen aus den Schweizerbergen, sowie auch mit seinen Hausindustrien und ländlichen Festein ein getreues Spiegelbild des schweizerischen Volkslebens bei all seinen Befunden das größte Interesse erweckt.

— Eine „rollende“ Kirche. In den nächsten Tagen wird — wie dem „N. Wiener Tagbl.“ aus Petersburg geschrieben wird — eine Kirche mit der Nicolaibahn nach Sibirien geschickt werden, um daselbst auf den riesigen Strecken der neuen sibirischen Eisenbahn hin- und herzurollen, weil sich in dieser Gegend nur sehr wenige gebaute Gotteshäuser befinden. Zum Selbstfahrer der rollenden Kirche wurde der Hieromonach Stephan von Alexander-Neuskij-Kloster ernannt, und unter seiner Aufsicht hat sie der Metroplit Palladi kürzlich feierlich geweiht. Dieses merkwürdige Gotteshaus ist ein eigentümlich konstruierter und prächtig ausgestatteter Wagon, der sich äußerlich nur durch ein turmartiges Metalldach und ovale

Fenster mit Glasmalereien vom gewöhnlichen Typus eines Eisenbahnwagens 1. Klasse unterscheidet. Im Innern ist der Wagon aber ein prächtiges Kirchlein mit lackierten, holzverkleideten Wänden, einem kunstvoll geschnittenen Heiligenschein und sehr schönen Heiligenbildern, und auch eine Sakristei fehlt nicht, ein Stübchen für den Geistlichen und eines für den Kirchendiener, die gleich den Schiffnern immer treu und auser durch die sibirische Steppe fahren und auf der Reise für die Fahrgäste Gottesdienst halten werden.

— Das Sprachtalent der Neger charakterisiert folgendes Geschichtchen: In den um Porto Alegre liegenden Kolonien, die meist von Abkömmlingen biederer Hunsrüder bewohnt werden, giebt es Schwarze, die ein so echtes „Deutsch“ sprechen, als wenn ihre Wiege in den Gestirnen um Tholey oder Kastellau gestanden hätte. Ein solcher dunkler Biederemann verabschiedete sich dieser Tage im Innern von mir mit dem Bemerkten, er wolle in die Stadt, um sich dort etwas zu verdienen, „para matar o bicho“, wörtlich: um das Tierchen tot zu machen, ein eigenartiger, in ganz Brasilien üblicher Ausdruck für Schnapstrinken. Tags darauf fand ich meinen Augusto, so hieß er nämlich, an der Landungsbrücke in Porto Alegre lebend, wo gerade ein Dampfer mit neuen Einwanderern anlegte. Alle hatten sich bereits an Land begeben, bis auf ein altes deutsches Ehepaar, welches ratlos dastand. An dieses machte sich Augusto heran, und nun entspann sich folgendes Zwiegespräch. Er begann: „Socht ehr Jemes?“ Die beiden Alten starrten verwundert eine Zeitlang den Schwarzen an, aus dessen Munde sie solch heimatlige Klänge vernahmen, bis endlich die Frau erwiderte: „Nio, de Mayer Johann.“ „Ei, da kann ich dich weise.“ Wiederum längerer zweifelhaftes Aufstöhnen des Schwarzen, dann aber fragte die Frau wieder: „Seid Eyr dann Deutsch?“ „Dat jo.“ „Ei, Eyr seid jo schwarz!“ „Ja, wat maikt Eyr dann“, war die Antwort, „wann Eyr emol esu lang hier in Brasillie sei als we ich, dann werdi Eyr aach schwarz.“ Wiederum lange Pause. Darauf aber wandte sich die Alte unter großem Hallo der Umstehenden an ihren Mann mit den Worten: „Kumm, Nitela, mir wolle wieder oft Echeff und sahr haim, in dem Lamm'eil bleiwen eich nett.“ Schließlich übernahm ich es denn, die Weiden über die wahre Natur ihres „Landsmanns“ aufzuklären, was mir nicht ohne Mühe gelang, worauf sie endlich beruhigt mit ihm zum Mayer Johann abjog.

Angriff Meneliks zurückzuweisen. Hat doch die römische Regierung sogar den Kriegszustand für aufgehoben erklärt. Aber da der Negus vor Mitte Dezember nicht an der Grenze Ertrheas eintreffen kann, so bleiben den Italienern noch 4 kostbare Monate, um in Ertrheas die Straßen zu verbessern, Vorräte anzusammeln, ein Expeditionskorps zu bilden und Transportmittel zu beschaffen. Einen tüchtigen Führer für den afrikanischen Krieg besitzt man im General Baldissera. Das Heer würde mit Begeisterung jede Gelegenheit begrüßen, um die Niederlage von Adwa wieder anzugehen, und auch das italienische Volk der kräftigen Zurückweisung jedes neuen abessinischen Angriffs freudig zustimmen. Die Aussichten für ein erfolgreiches Italien sind dieses Jahr, wie man sieht, erheblich besser als vergangenen Winter.

**Frankreich.**  
Paris, 11. Aug. Der „Temps“ meldet aus Brüssel, daß zwischen dem Kongostaat und Lord Salisbury ein Einvernehmen über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Derwische besteht. Daraus folge, daß die Belgier durch das Behalten der Ostküste gegen letztere vorgehen werden. Zahlreiche Aushebungen fanden gegenwärtig an der Westküste für den Kongostaat statt.

### Baden und Nachbarländer.

**Karlsruhe, 12. Aug.** Für die am 13., 14. und 15. Sept. festgesetzten Sitzungen des Weinbaukongresses in Heilbronn sind bis jetzt folgende Beratungsgegenstände in Aussicht genommen: 1. Nebenbänigung mit Berücksichtigung der Erfahrungen über Gründung der Weinberge (Prof. Dr. W. Barth-Milach); 2. Empfehlung sich Zwangsmaßregeln zur Bekämpfung der Peronospora des Weinstokkes? (A. Dorn-Erbach); 3. Ueber die Bekämpfung der Traubenkrankheit und der Nebenbänigung (Schöffer-Weinberg); 4. Der gegenwärtige Stand der Neben-Veredelungsfrage (F. Geisenheim); 5. Ueber die Durchführung der Nachgärung bei unvollständig vergohrenen Weinen (Dr. F. Ganten-Heilbronn); 6. Die Anwendung der Kohlensäure bei der Weinbehandlung in der Kellerwirtschaft (Dr. P. Kutsch-Geisenheim); 7. Ueber den Einfluß des Anlagensystems der Weiden und das zu späte Ableitern der Schiller- und Botocine unter Benutzung der diesjährigen Erfahrungen in der Weinloshalle zu Garmisch, sowie über das Schönen trüber und Entfärbung dunkelfarbiger Weine (Dr. J. Kessler-Karlsruhe); 8. Ueber den sog. Stoppfenschmied des Weines und seine Bekämpfung (Prof. Dr. Wortmann-Geisenheim). Die Anstellung von Weibern und Bedarfsartikeln für Weinbau und Kellerwirtschaft findet gebührende Würdigung. Es sind bereits so umfangreiche Annehmungen eingelaufen, daß die Anstellung ein erschöpfendes Bild sämtlicher bezüglicher Gebrauchsartikel geben wird.

**Heidelberg, 11. Aug.** Der Centralvorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes erklärt einen Aufruf zum Besuche des süddeutschen Handwerkerkongresses zu Heidelberg am Sonntag, 23. und Montag, 24. Aug. 1893. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Nachdem sich die lgl. preuß. Regierung entschlossen hat, ein Gesetz betr. die Organisation des Handwerks beim Bundesrat in Antrag zu bringen, ist ein ungewöhnlich früher Moment für das deutsche Handwerk eingetreten. Es ist jetzt die Pflicht aller deutschen Handwerker, in eine gewissenhafte Prüfung der Vorlage einzutreten, um so in vereinelter Kraft ein zum Segen des Handwerks reichendes Werk zu schaffen. Besonders dem süddeutschen Handwerkerstande liegt diese Pflicht ob, um die immer wiederkehrende Behauptung zu widerlegen, daß die Handwerker Süddeutschlands der in Aussicht genommenen Organisation widerstreben.“ Alle Innungen und Handwerkervereinigungen, sowie sämtliche Handwerksmeister von Württemberg, Baden, Hessen, der Pfalz und den Reichsländern werden aufgefordert, sich an dem Handwerkerkongress durch Vertreter bzw. in eigener Person möglichst zahlreich zu beteiligen.

**Forstheim, 12. Aug.** Das Bekehrerkollegium der Großherzoglichen Forstverwaltung hat die Besuche der Forstbesuche in Forstheim am Sonntag, 23. und Montag, 24. Aug. 1893. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Nachdem sich die lgl. preuß. Regierung entschlossen hat, ein Gesetz betr. die Organisation des Handwerks beim Bundesrat in Antrag zu bringen, ist ein ungewöhnlich früher Moment für das deutsche Handwerk eingetreten. Es ist jetzt die Pflicht aller deutschen Handwerker, in eine gewissenhafte Prüfung der Vorlage einzutreten, um so in vereinelter Kraft ein zum Segen des Handwerks reichendes Werk zu schaffen. Besonders dem süddeutschen Handwerkerstande liegt diese Pflicht ob, um die immer wiederkehrende Behauptung zu widerlegen, daß die Handwerker Süddeutschlands der in Aussicht genommenen Organisation widerstreben.“ Alle Innungen und Handwerkervereinigungen, sowie sämtliche Handwerksmeister von Württemberg, Baden, Hessen, der Pfalz und den Reichsländern werden aufgefordert, sich an dem Handwerkerkongress durch Vertreter bzw. in eigener Person möglichst zahlreich zu beteiligen.

**Kehl, 11. Aug.** Malate fänden auf Freitag, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, eine im Saale des Gasthauses „zum Schlüssel“ hier stattfindende antilemische Versammlung an. Der Referent, Reichstagsabg. D. Zimmermann, wird über das Thema: „Welche Ziele verfolgt die deutsch-sozialistische Reformpartei?“ sprechen. Einige dieser Malate, auf welchen den Juden der Zutritt untersagt ist, wurden schon während des Nachmittags abgegriffen.

**Kehl, 11. Aug.** Welch schönes Gedeihen zwischen den Offizieren und Unteroffizieren unserer Garnison besteht, konnte man bei der gestern im Gasthaus zum „Egel“ stattgefundenen Abschiedsfeier des Feldwebels Walter von der 2. Kompanie des hiesigen Pionierbataillons beobachten. Sämtliche diensttuenden Offiziere und Unteroffiziere der Kompanie waren bei der Feier erschienen. Herr Hauptmann Friedrich feierte den Scheidenden als einen pflichttreuen und eifrigen Soldaten und wünschte ihm Glück auf seinem ferneren Lebenswege. Die Kosten der Abschiedsfeier beglich Herr Hauptmann Friedrich.

**Kehl, 11. Aug.** Einen seltenen Eifer zur Wohltätigkeit entfaltet der General-Rechtsanwalt des Lehrers Waisenhaus, Herr Kaufmann Damance von hier. Nicht weniger denn 8750 M. hat derselbe bis jetzt gesammelt und dem Reichswaisenhaus zugesandt. Was von ihm erworbene Recht, dauernd ein Waisenkind in das Waisenhaus zu schicken, hat Herr Damance an die Gemeinde Stadt Kehl, laut Gefensurkunde, abgetreten und wurde diese Schenkung von der Gemeinde unterm gestrigen Tage dankend angenommen.

**Wilstadt, 11. Aug.** Verlorenen Sonntag fand im Gasthaus zum „Egel“ hier eine stark besuchte Versammlung der antilemischen Vertrauensmänner des Bezirks Kehl statt. Auf der Tagesordnung stand: „Abhandlung über eine wichtige Parteianglegenheit.“

**Waldshut, 10. Aug.** Die Ausstellung ist eröffnet. Sie übertrifft unsere Erwartungen, schreibt der „Ab.-B.“, in hohem Maße und mancher Vorgänger, der sich absolut nicht mit dem Ausstellungsprojekt befassen wollte und geringfügig urteilte, hat sich schon des offenen Bekenntnisses nicht enthalten können, daß die „Waldshuter Gewerbeausstellung“ sämtlichen Beteiligten alle Ehre macht.

**Gorn (A. Konstanz), 9. Aug.** Heute fand nach der „Konst. Ztg.“ unter zahlreicher Beteiligung der Kirchspielgemeinden Gorn, Gundolzheim und Gaienhofen unter Vorsitz des Bürgermeisters Schurr eine Versammlung zum Zweck der Einführung eines gemeinsamen Viehvericherungsvereins und zwar mit Wirkung vom 1. Sept. l. J. statt. Wäge dieser Verein blühen zum Wohle jedes einzelnen Bürgers, wie der Gemeinden.

### Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 12. August.**  
— **Hofbericht.** H. R. O. der Großherzog und die Großherzogin empfingen am Montag Mittag den Besuch der verwitweten Prinzessin Eugenie von Thurn und Taxis, welche mit ihren Söhnen, den Prinzen Karl Theodor und Karl Ludwig, und den Töchtern Prinzessin Amelie und Hortense von Schloß Gerstberg nach Mainau kam und abends zurückkehrte.

**Das Befinden des Geh. Rat Dr. v. Regenauer,** Präsidenten der Generalintendantur der Groß. Civilliste, welcher sich bekanntlich vor einiger Zeit in Bad Wildungen einer gefährlichen und äußerst schmerzlichen Operation unterzog, ist ein recht befriedigendes. Der Patient hat sich soweit wieder erholt, daß er demnächst hierher wird zurückkehren können.

**Die beim 14. Armeekorps abgehaltenen großen Übungen** fast aller Truppenteile finden im laufenden Jahre ausschließlich im Gebiete des Großherzogtums Baden statt. Die Infanterie-Regimenter der 28. Division (Infanterie-Regimenter Nr. 109, 110, 25 und 111) üben vom 18. bezw. 21. August ab im Regiments- und Brigadeverband bei Karlsruhe, Buchen bezw. bei Groß-Minderfeld, die Detachementsübungen der 55. und 56. Infanterie-Brigade finden vom 4. bis 8. September bei Buchen und Laubersheim statt. Die Manöver der Division werden vom 10. bis 14. September auf dem linken Tauberufer abgehalten werden. Die Infanterie-Regimenter der 29. Division (Infanterie-Regimenter Nr. 113, 114, 112 und 142) üben vom 17. bezw. 18. August ab im Regiments- und Brigadeverband bei Mühlhausen bezw. Freiburg, Breitenbrunn und Schallhausen. Die Detachementsübungen der 57. Infanterie-Brigade finden vom 4. bis 8. September bei Rappnau und Dallau, die der 58. Infanterie-Brigade in derselben Zeit bei Wiesloch statt. Vom 10. bis 14. September sind Manöver der 29. Division zwischen Eberbach und Sinsheim. Je eines der in Kolmar und Schleisstadt garnisonierenden Jäger-Bataillone wird den vier Infanterie-Brigaden des Korps zugeteilt. Die 28. und 29. Kavallerie-Brigaden (Dragoner-Regimenter Nr. 20 und 21 bezw. 14 und 22) halten nach Beendigung des Regiments-erzuzerens vom 25. bezw. 27. August bis 1. bezw. 2. September bei Waldbrunn und Breitenbrunn Brigadearbeiten ab und nehmen dann an den größeren Übungen der Infanterie-Brigaden, der Divisionen und der Korps teil. Die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 14 und 30 üben vorerst in eigenen Verbänden und nehmen dann vom 4. September ab an den Detachementsübungen, Divisionen- und Korpsmanövern teil. — Von dem Pionier-Bataillon Nr. 14 und dem Train-Bataillon Nr. 14 wird je eine Kompanie bzw. ein Detachement jeder der 4 Infanterie-Brigaden zugeteilt. Am 15. und 16. September findet Korpsmanöver bei Molsbach statt. Vom 16. bis 17. September kehren die Truppen in ihre Garnisonen zurück. (Karlsruh. Ztg.)

**Der sog. Wunderdoktor Majewski,** rechte Ernst aus Berlin, wurde gestern von hier nach Wien transportiert, wofür er als Befehlshaber wegen Beihilfe zum Straßenraub am Donnerstag, den 13. d. M., bei der Hauptverhandlung zu erscheinen hat. Nach Beendigung derselben wird er wieder hierher zurückgebracht.

**Der Brand im Gasthaus zum „Kaiser Friedrich“** verursachte einen Gebäudeschaden von 1500–2000 M., sowie für 3 Bewohner einen Mobiliarschaden von etwa 1550 M. Sämtliche Geschädigten sind versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch nicht bekannt. Letztere dürfte dadurch entstanden sein, daß ein Funken aus einem Kamin durch ein offenes Dachfenster in eine der Manfäden slog und das in derselben liegende Zeitungspapier und Bettstühle entzündete.

**Warnung!** Gegenwärtig treibt sich hier ein Mädchen herum, welches es besonders auf Kinder, die Dienstbotengänge zu besorgen haben, abgesehen hat und ihnen immer unter dem gleichen Vorwand das Geld abnimmt. Erst neulich berieten wir von einem Fall, in welchem die Betrügerin ein kleines Mädchen mit der Weisung in ein Haus schickte, dort einen Sonnenschirm abzugeben, während sie unterdessen mit dem Geld und den gekauften Sachen des Kindes, die sie ihm abgenommen hatte, verschwinden war. Am letzten Samstag passierte wiederum ein ganz ähnlicher Fall, der darauf schließen läßt, daß das Mädchen sich systematisch auf solche Vergehungen verlegt. Eine in der Söfstrasse wohnhafte Frau hat ihr 8 Jahre altes Mädchen mit einem Körbchen, in welchem in Papier eingewickelt, 64 Pf. lagen, zum Metzger geschickt, um ein Pfund Fleisch zu holen. Das Kind kam ohne Körbchen und Fleisch zurück mit der Angabe, ein älteres Mädchen habe ihm in der Nähe der Lessingstraße eine Zeitung gegeben mit der Aufforderung, es soll die Zeitung in ein dortiges Haus tragen, die Fremde wolle so lange das Körbchen halten. Als das Kind zurückgekommen sei, das Mädchen mit dem Körbchen und Geld verschwinden gewesen.

**Kleine Chronik.** Am 7. und 8. d. Mts. jeweils nachmittags wurde an dem Feuerwehrt-Steghaus in der Kaiserallee die Thüre gewaltsam geöffnet, das Thürschloß beschädigt und Dachziegel heruntergeworfen und dadurch ein Schaden von 12 M. der Stadtgemeinde zugefügt. Täter sind 4 Schüler im Alter von 9 bis 15 Jahren. — In der Eisenbahnstraße wurden in der Nacht vom 8. auf 9. d. Mts. an einer Gastlatrine 3 Scheiben mutwilligerweise eingeworfen. Als Täter ist ein in der Kaiserallee wohnender Zimmermann ermittelt und angezeigt. — In der Nacht vom 8. auf 9. d. Mts. wurden an einer Wohnung in der Waldhornstraße zu ebener Erde 5 Scheiben aus Höhe eingeschlagen. Täter ist ein in der Durlacherstraße wohnender Tagelöhner aus Heidelberg, welcher unmittelbar vor der Beschädigung mit dem Inhaber der Wohnung einen Wortwechsel hatte.

### Kunst und Wissenschaft.

**Stadtgartentheater.** Morgen, Donnerstag, bringt uns das Wiener Operetten-Ensemble Dellinger's melodische Operette „Don Cesar“.

### Sport.

**2 Baden-Baden, 11. Aug.** Den Vertretern der Volkshausgymnastik aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Belgien und England, im Völklinger Meeting hat sich nun auch Amerika hinzugesellt, indem Hr. G. W. Bissard, welcher mit seinem Stall in diesem Jahre nach England übergegangen ist, in London für den Preis der Stadt Baden-Baden eine Remise abgegeben hat. So dürfen wir interessanten sportlichen Ereignissen entgegensehen.

### Handel und Verkehr.

**Mannheim, 12. Aug.** (Produktenbörse.) Weizen für Nov. 14.25, Roggen für Nov. 12.05, Hafer für Nov. 12.—, Mais für Nov. 8.50. Tendenz: Behauptet. Glanzes America wurde durch regnerische Witterung paralysiert. Auf proving. Kaufordres konnten sich Preise gut behaupten.

**Frankfurt a. M., 12. August.** (Anfangsbörse 12 Uhr 30 Min.) Kreditaktien 37 1/2, Staatsbahn 30 1/2, Lombarden 89 1/2, Sproz. Port. 26.40, Ägypter 105.—, Ungarn 104.—, Diskontokomm. 208.70, Gottlieb 165.70, Sproz. Mexikaner ult. 92.90, Sproz. Mexikaner ult. 28.—, Banque Ottomane 107.50, Türkenloose 30.60, Italiener 87.—, Tendenz: fest.

**Frankfurt a. M., 12. August.** (Schlußbörse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.80, London 20.40, Paris 810.16, Wien 170.45, Italien 753.25, Privatdiskonto 2 1/2, Napoleon 16—20, Sproz. Deutsche Reichsanleihe 105.70, Sproz. Deutsche Reichsanl. 99.65, Sproz. Preuß. Konfols 105.75, Sproz. Baden in Gulden 103.50, Sproz. Baden in Mark 104.10, Sproz. Baden in Mark 104.05, Sproz. Monopolgriechen 32.60, Sproz. Italiener 87.—, Dester. Goldrente 105.15, Dester. Silberrente 86.75, Dester. Lose von 1860 128.70, 4 Sproz. Portugieser 40.80, Neue Sproz. Russen 66.90, Sproz. Serben 64.90, Spanien 64.—, Türkenloose 30.40, Sproz. Türken P. 29.35, Sproz. Ungarn 104.10, Ungar. Kronenrente 100.30, Sproz. Argentinier 64.90, Sproz. Chinesen von 1890 131.50, Sproz. Mexikaner 92.20, Sproz. Mexikaner 85.60, Sproz. Mexikaner 25.95, Berliner Handels-Gesellschaft 151.—, Darmstädter Bank 154.—, Deutsche Bank 185.30, Dresdener Bank 157.60, Dester. Länderbank 212 1/2, Wiener Bankverein 227 1/2, Ottomanebank 107.90, Mailänder 119.80, Elbthal —, Schweiz. Central 137.40, Schweiz. Nordost 136.20, Schweiz. Union 89.60, Jura-Simplon 103.50, Mittelmeeer 93.50, Meridional 120.80, Bad. Länderbank 62.—, Sarpener 161.40, Nordd. Lloyd 114.90, Hamb.-America 132.—, Maschinenfabrik Crispin 824.10. — Kreditaktien (Nachbörse) 306 1/2, Diskontokommant 207.70, Staatsbahn 804.—, Lombarden 89 1/2, Tendenz: schwach.

**Berlin, 12. August.** (Anfangsbörse.) Kreditaktien 227.20, Diskontokomm. 208.40, Staatsbahn 152.70, Lombarden 43.50, Russennoten 216.20, Laurahütte 156.80, Sarpener 161.40, Dortmund 44.70.

**Wien, 12. August.** (Vorbörse.) Kreditaktien 361.75, Staatsbahn 368.50, Lombarden 101.70, Marknoten 68.76, Sproz. Ungarn 122.20, Papierrente 101.60, Dester. Kronenrente 101.20, Länderbank 250.25, Ungarische Kronenrente 99.50. Tendenz: fest.

**Paris, 12. August.** (Anfangsbörse.) Sproz. Rente 102.65, Spanien 64.—, Türken 19.35, Italiener 86.75, Banque Ottomane 540.—, Rio Tinto 572.—.

**London, 12. August.** Debeers 20 1/2, Chartered 2 1/2, Goldsfield 3 11 1/2, Randfontein 2 1/4, Caltrant 7.—.

**Santiago, 11. August.** Nachm. 5 Uhr. Schmal August 3.20, Oktober 3.30, Januar 3.60, Port Oktober 6.05, Januar 7.—. Ribb Oktober 3.40, Januar 3.52.

### Drahtberichte.

**München, 12. Aug.** Die „Neuesten Nachrichten“ melden aus Werfen, südlich von Salzburg: Heute Nacht wurde ein Güterzug bei Sulzau durch eine Erdoberfläche verschüttet. Die Lokomotive und zwei Wagen sind entgleist. Zwei Personen sind schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr ist bis morgen unterbrochen.

**London, 12. Aug.** Die Königin hat durch ihren Privatsekretär mitteilen lassen, daß, wenn es ihr vergönnt sein sollte, länger als irgend ein britischer Herrscher zu regieren, sie den Wunsch habe, daß die Feier dieses Ereignisses aufgehoben werde, bis sie das 60. Jahr ihrer Regierung thatsächlich vollendet habe. — (Die Königin folgte in der Regierung ihrem Ehemann, dem König Wilhelm IV., der am 20. Juni 1837 starb und wurde am 28. Juni 1838 gekrönt.)

**London, 12. Aug.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Kanea hat die revolutionäre Versammlung ein Schreiben an die Deputierten in Kanea gerichtet, in welchem die Bereitwilligkeit ausgedrückt wird, das Ergebnis des Vorgehens der Mächte zu Gunsten Kretas abzuwarten.

**Athen, 12. Aug.** Meldung der „Agence Havas“. Aus sicherer Quelle verlautet, die Rforte habe die Reklamationen der Kretenser verworfen und habe nun den Vertrag von Halepa und eine allgemeine Amnestie aufrecht. Die Vereinigung Kretas mit Griechenland ist noch nicht verkündigt, doch hat sich auf Kreta ein revolutionäres Komitee gebildet, um diese Vereinigung zu verhindern. Die Verkündigung wird das Zeichen für die Ausdehnung des Aufstandes über die ganze Insel sein. In dem Distrikte von Kandia herrscht vollständige Anarchie. Die Muselmänner haben weitere 4 Dörfer in Brand gesteckt. Einige Personen legen der langen Besprechung, die der König gestern mit dem Kriegsminister, dem Minister des Auswärtigen und dem Ministerpräsidenten hatte, große Wichtigkeit bei. Es herrscht lebhafteste Erregung.

**Athen, 12. Aug.** Nach einem Telegramm der „Afti“ aus Larissa hat bei Vodena in Macedonien ein Kampf zwischen 150 Aufständischen und 500 Nizam stattgefunden. Nach Aftändigem Kampfe sei der Häuptling Katarachia den Aufständischen zu Hilfe gekommen und habe die Türken, die 50 Tote hatten, in die Flucht geschlagen. Griechische Wunden rücken fortwährend vor.

**Teheran, 11. Aug.** Der Mörder des Schah wurde heute im Weissen einer großen Volksmenge durch den Strang hingerichtet.

**New-York, 11. Aug.** Der Präsidentschaftskandidat Bryan ist gestern Abend hier angekommen und enthusiastisch empfangen worden. — Die Hitze scheint jetzt abzunehmen zu wollen. Der Wetterbericht deutet auf niedrigere Temperatur.

Herausgeber: Otto Reuß.  
Verantwortlicher Redakteur: B. Bogler.  
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Seitz.  
Sämtliche in Karlsruhe.

**Odol, das beste für die Zähne!** 3503

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

	Baromet.	Therm.	Wind.	Wetter.	Beobachter.
11. Aug. Nachts 9 Uhr	759,7	12,2	12,8	94	Wetter
12. Aug. Morg. 7 Uhr	754,8	13,8	10,4	90	bedekt
Mittags 2 Uhr	755,1	16,4	9,9	71	bedekt
Höchste Temperatur am 11. August 21,0; niedrigste in der folgenden Nacht 11,1.					
Niederschlagsmenge am 11. August 0,3 mm.					

**Meteorologische Beobachtungen vom 12. August, Morgens 8 1/2 Uhr.**

Ort	Baromet. u. d. d. M. in Mill.	Wind.	Wetter.	Lufttemperat. in Grad. C.
Aberdeen	766	W	leht. Zug	15
Stockholm	763	NW	mäßig	13
Saparanda	765	N	leht.	12
Petersburg	762	OSO	leht. Zug	12
Moskau	762	NW	leht. Zug	11
Coit	773	N	mäßig	17
Cherbourg	770	NW	schwach	17
Hamburg	763	NW	leht.	15
Memel	760	S	mäßig	18
Paris	766	SW	leht.	17
Karlsruhe	766	SW	frisch	16
Biesbaden	766	SW	leht. Zug	16
München	768	SW	mäßig	14
Berlin	768	W	mäßig	16
Wien	760	W	schwach	15
Breslau	763	WNW	leht.	13
Nizza	759	ONO	leht.	19
Triest	760	SW	leht.	22

**Witterungsbericht der Deutschen Seewarte vom 11. August.**  
Die Luftdruckverteilung ist auch heute noch die gleich ungunstige, wie bisher, indem ein barometrisches Maximum im Westen des Continents liegt, während dessen ganze östliche Hälfte von niedrigem Druck bedeckt wird, der heute Minimum über der Dniep, sowie über der Baltischen halbinsel auswirkt. Das Wetter ist dementsprechend auch kühl, trüb oder unbefriedigend mit vereinzelt Regenfällen verbunden. Eine wesentliche Aenderung sieht auch vorerst nicht in Aussicht.

### Verhandlungsnachrichten.

**Hein.**  
Kehl, 12. August, 6 Uhr morgens 442 am Rheinhafen.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute Morgen 8 1/2 Uhr entließ nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unter unerschütterlicher Liebe Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

**Kanzleirath Adam Schmitt,**  
Mitglied des Bähringer Löwenordens,  
wovon wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme Kenntnis geben.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Karlsruhe, den 12. August 1893. 3663.1  
Beerdigung: Freitag den 14. August, Vormittags 10 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus.  
Trauerhaus: Schloßplatz Nr. 3, Eingang Kronenstraße.



